

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte,
Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(2019)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Thema

Der Wandel im Bergell im Zusammenhang mit dem Kraftwerkbau am Beispiel von Vicosoprano

Ursula Jecklin
Andrea Jecklin

Für S. Oe. war der erste Schultag – wie für die meisten Kinder – ein wichtiger Einschnitt in ihrem Leben. In der Erinnerung der heute 80-jährigen Bergellerin ist dieser Tag im Jahr 1945 allerdings noch mit verschiedenen anderen Ereignissen aus jener Zeit untrennbar verknüpft und verwoben. Zu diesem Erinnerungspuzzle gehören der Brand des Hotels Helvetia im Februar 1945 ebenso wie die Flüchtlinge, die gegen Ende des Zweiten Weltkriegs über die Grenze aus Italien das Bergell heraufgekommen waren und erschöpft auf dem kleinen Platz vor dem Elternhaus Rast gemacht hatten, und die Glocken, die am 8. Mai 1945 aus Freude und Dankbarkeit über das Ende des Krieges auch in Vicosoprano geläutet hatten. Schliesslich zählt noch ein weiteres Freudengeläut dazu, für das zwar ein Ereignis im fernen Unterland verantwortlich war, das jedoch enorme Bedeutung für die Leute im Bergell hatte: Am 24. Oktober 1954 stimmten die Zürcher einem Kredit von 197,5 Millionen zu und machten damit den Weg für den Bau der Bergeller Kraftwerke durch die Stadt Zürich frei.

Über die technischen Daten und den Bau der Bergeller Kraftwerke ist schon ziemlich viel publiziert worden, unter anderem im 2006 erschienenen Buch «Unter Strom. Wasserkraftwerke und Elektrifizierung in Graubünden 1879–2000» von Hansjürg Gredig und Walter Willi, das über ein umfangreiches Literatur- und Quellenverzeichnis verfügt, oder der im Bündner Monatsblatt 3/2016 veröffentlichte Bericht von Florian Hitz und Andrea Tognina über die Arbeiter, die am Bau der Albigna-Staumauer beteiligt gewesen waren. Im Folgenden sollen deshalb für einmal weniger die Bautätigkeit oder die Arbeiter im Mittelpunkt stehen, sondern die Bergellerinnen und Bergeller. Es soll untersucht werden, wie die Talbewohnerinnen und -bewohner vor dem Kraftwerkbau gelebt und gearbeitet haben; was es für die Einheimi-

schen bedeutete, dass während der rund 6-jährigen Bauzeit quasi mit einem Schlag mehr als 1000 Fremde, d. h. rund zwei Drittel der ganzen Einwohnerschaft, unter ihnen wohnten und hier arbeiteten; und schliesslich interessiert, wie sich das Tal nach dem Bau bis ca. 1970 entwickelte, als die Kraftwerkbauten erstellt und die Arbeiter abgezogen waren und die Elektrizität zu «fliessen» begann. Um diese und weitere Fragen beantworten zu können, haben wir mit fünf Einwohnerinnen und einem Einwohner Vicosopranos, alle im Alter zwischen 76 und 82 Jahren, sowie mit dem Ehemann einer der Vicosopranerinnen, der als Büroangestellter auf der Baustelle Albigna gearbeitet hatte, Interviews geführt. Ausführliche Auskünfte haben uns auch die Ehefrau des Büroleiters der Firma Prader in Löbbia, die damals in Vicosoprano wohnte, der ehemalige Verwalter des Spitals (Centro Sanitario Bregaglia) in Flin (Promontogno) sowie ein pensionierter Lehrer und Archivar geliefert. Letzterer hat uns darüber hinaus grosszügig Einblick in seine Seminararbeit gewährt, die in der Zeit des Kraftwerkbaus entstanden war und ein wertvolles Zeitzeugnis ist. Für unseren Text dienten die Interviews als Basis, quasi als roter Faden. Die Zitate daraus wurden jedoch aus Gründen der Lesbarkeit nicht wortgetreu wiedergegeben, sondern redaktionell bearbeitet. Dabei haben wir darauf geachtet, dass das Charakteristische der Aussagen und der Sprachstil der Interviewten erhalten blieben. Die Befragten haben ihre Zustimmung zu den bearbeiteten Zitaten erteilt. Auf ihren Wunsch bezeichnen wir sie unterschiedlich; die Varianten gehen von den Initialen bis zum voll ausgeschriebenen Vor- und Familiennamen. Weiter haben wir zahlreiche Dokumente im Archivio Comunale Bregaglia in Bondo, im Staatsarchiv Graubünden und im Stadtarchiv Zürich ausgewertet sowie das Archiv des Gemeinnützigen Frauenvereins Sopra Porta (Società femminile d'utilità pubblica Sopra Porta) eingesehen. Als interessant und hilfreich erwies sich auch die Bergeller Chronik der Jahrgänge 1944–1964 des «Almanacco del Grigioni Italiano», zeigt sie doch recht gut, welche Bergeller Ereignisse zu jener Zeit im jeweiligen Jahresablauf in den Augen des Chronisten der Erwähnung wert waren.

«Einsam, verlassen und auf die Seite geschoben.»

Der Bündner Teil des Bergells erstreckt sich von der politischen Grenze zum Oberengadin, die zwischen Plaun da Lej und Sac da Corn quer über den Silsersee verläuft, bis zur schweizerisch-italie-